

Stakeholder-Interview 1

Name: Ayşe Nur Demir

Titel: Berufsberater C Jugendmentor

Organisation: Istanbul Youth Employment and Career Center

Ort: Istanbul, Türkei

Schwerpunkt: Karriereberatung und digitale Stärkung für Jugendliche

1. Wie sind Sie erstmals an der Jugendkarriereberatung interessiert worden?

Alles begann während meines Psychologiestudiums. Ich habe ehrenamtlich in einem Jugendzentrum gearbeitet und so viele kluge, fähige junge Menschen kennengelernt, die sich in Bezug auf ihre Zukunft verloren fühlten. Ihnen fehlte es nicht an Talent – ihnen fehlte die Richtung. Mir wurde klar, dass der Unterschied zwischen Erfolg und Kämpfen oft darauf hinausläuft, jemanden zu haben, der zuhört und sein Potenzial widerspiegelt. Das bedeutet Berufsberatung für mich – es ist nicht nur Ratschläge zu geben, sondern auch ein Spiegel und ein Führer zu sein.

2. Was sind die häufigsten Sorgen oder Fragen, die Jugendliche Ihnen stellen?

Die meisten jungen Menschen, die ich treffe, sind unsicher, was sie wollen, und noch mehr Angst davor

Den "falschen" Weg zu wählen. Sie machen sich Sorgen, einen Abschluss zu wählen, den sie bereuen werden, nicht gut genug für ihren Traumjob zu sein oder ihre Familien zu enttäuschen. Soziale Medien haben die Situation verschlimmert – alle scheinen mit 22 erfolgreich zu sein, was Angst und unrealistische Erwartungen erzeugt. Viele von ihnen haben auch niemanden, mit dem sie ernsthaft über diese Themen sprechen können, besonders wenn sie aus benachteiligten oder migrantischen Verhältnissen stammen.

3. Wie haben digitale Werkzeuge Ihren Ansatz zur Karriereberatung verändert?

Ungeheuer. Vor zehn Jahren haben wir papierbasierte Zinsinventare verwendet. Jetzt verwenden wir KI-gestützte Bewertungen, die Stärken, Persönlichkeitsmerkmale und sogar analysieren können

Empfehlen Sie geeignete Berufszweige. Aber es ist ein zweiseitiges Schwert – obwohl diese Werkzeuge unglaublich hilfreich sein können, können sie junge Menschen auch überfordern, wenn sie nicht durch den Prozess geführt werden. Deshalb muss digitale Empowerment Hand in Hand mit menschlichem Mentoring gehen.

4. Glauben Sie, dass junge Menschen die Rolle von KI in der Karriereplanung verstehen?

Um ehrlich zu sein, tun die meisten das nicht. Sie verbinden KI mit Robotern oder Social-Media-Algorithmen, aber nicht mit persönlichem Wachstum oder Jobplanung. Dort zeigen sich die Bildungslücken wirklich. Wenn wir ihnen beibringen, dass KI bei der Kartierung von Fähigkeiten, der Vermittlung von Jobs und sogar beim Erstellen eines Lebenslaufs helfen kann – wird sie plötzlich zu einem Werkzeug der Ermächtigung statt zu etwas Abstraktem oder Einschüchterndem.

5. Wie passen Sie Ihren Ansatz für gefährdete Jugendliche an – Flüchtlinge, Migranten oder Jugendliche mit weniger Möglichkeiten?

Der Schlüssel ist, Vertrauen aufzubauen. Diese jungen Menschen kommen oft aus Umgebungen, in denen sie Verlust, Instabilität oder Ausgrenzung erlebt haben. Bevor wir über Karrieren sprechen, reden wir über ihr Leben, ihre Werte, ihre Träume. Wir verbringen Zeit damit, ihren kulturellen Kontext, ihre Sprachbedürfnisse und sogar ihren emotionalen Zustand zu verstehen. Karriereplanung muss

personifizierte. Andernfalls riskieren wir, genau die Ungleichheiten zu verstärken, die wir zu beheben versuchen.

6. Welche Rolle spielen Emotionen bei der Wahl der Jugendkarriere?

Eine riesige Rolle. Karriereentscheidungen werden oft als rational wahrgenommen, aber sie sind zutiefst emotional. Angst vor dem Scheitern, Wunsch nach Bestätigung, Identitätsprobleme – all das zeigt sich, wenn ein junger Mensch lebensverändernde Entscheidungen trifft. Deshalb verbinden wir Coaching mit Beratung – wir helfen ihnen nicht nur, den Markt zu verstehen, sondern auch sich selbst.

1. Was macht ein Projekt wie *EmpowerInclusive* für Ihre Arbeit wertvoll?

Es füllt eine riesige Lücke. Die Berufsberatung ist in der Türkei immer noch unterfinanziert und unterbewertet, insbesondere für benachteiligte Jugendliche. Eine mehrsprachige, interaktive und inklusive OER-Plattform als Teil dieses Projekts bedeutet, dass wir mehr junge Menschen mit sinnvollen Inhalten erreichen können. Es ist kein Vortrag – es ist eine Einladung zum Erkunden. Außerdem verleiht die Einbindung echter Interessengruppen und praktischer Ressourcen dem Ganzen eine Tiefe, die den meisten digitalen Werkzeugen fehlt.

8. Wenn Sie das türkische Bildungssystem umgestalten könnten, um Jugendkarrieren besser zu unterstützen, was würden Sie hinzufügen?

Ich würde ab der Mittelstufe eine verpflichtende Berufsausbildung einführen, aber nicht in Form von Vorlesungen. Es wäre projektbasiert, interaktiv und personalisiert. Wir würden digitale Kompetenz, Unternehmertum und psychisches Wohlbefinden von klein auf integrieren – damit die Schüler sich nicht nur auf den Job, sondern auf das Leben vorbereiten.

G. Können Sie eine echte Erfolgsgeschichte teilen, die Sie inspiriert?

Bestimmt. Ein junger afghanischer Junge namens Reza, der vor dem Konflikt geflohen war und mit 16 Jahren in Istanbul ankam, schloss sich einem unserer Mentorenprogramme an. Er sprach schlecht Türkisch, hatte keine formellen Dokumente und glaubte, keine Zukunft zu haben. Durch unsere Workshops und individuelle Anleitung entdeckte er ein Talent für die Reparatur von Elektronik. Wir haben ihm geholfen, ein

Praktikum bei einem kleinen Tech-Unternehmen. Heute ist er Vollzeit beschäftigt und schult andere aus. Seine Verwandlung erinnert mich daran, warum ich diese Arbeit mache.

10. Abschließend: Was ist eine Sache, die Sie sich wünschen, dass jeder junge Mensch hört?

Diese Verwirrung ist kein Scheitern – sie ist der Beginn der Entdeckung. Du musst nicht alles durchschaut haben. Bleib einfach in Bewegung, bleib neugierig und umgib dich mit Menschen, die

Ich glaube an dich. So entstehen Klarheit – und Selbstvertrauen



**Co-funded by
the European Union**

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.